

# Viel mehr als «ein bisschen Kinder hüten»

**SEETAL/HOCHDORF** Nach elf Jahren verlässt Geschäftsleiterin Silvia Brunner den Verein Chenderhand. Für die Zukunft des Vereins wünscht sie sich mehr Wertschätzung für die Kinderbetreuung – und eine angemessene Bezahlung von Tagesmüttern.

von **Angela Hüppi**

Die fehlende Leidenschaft für den Verein Chenderhand ist es ganz offensichtlich nicht, die Geschäftsleiterin Silvia Brunner-Knobel zu ihrem Rücktritt veranlasst hat. «Es ist ein schwieriger Abschied für mich», sagt sie im Büro in Hochdorf, wo bereits die Schachteln stehen, bereit für ihren Abschied Ende Juni. Es ist ein Abschied nach elf Jahren, «eine lange, spannende Zeit», wie sie selbst sagt, in der sie eine tiefe Verbundenheit mit dem Verein aufgebaut hat. «Das ist kein Job, den man elf Jahre lang macht, nur um Geld zu verdienen.» Die Überzeugung, dass Eltern in den verschiedensten Lebenslagen ein flexibles und bezahlbares Betreuungssystem für ihre Kinder zur Verfügung stehen sollte, habe sie immer angetrieben. Doch mittlerweile hat Silvia Brunner eine eigene Beratungsfirma gegründet, und die Doppelbelastung ist ihr zu viel geworden.

## Verein stand schon vor dem Aus

Seit 16 Jahren vermittelt der Verein Chenderhand in der Region Kinderbetreuungsangebote. Tagesmütter nehmen Kinder bei sich zu Hause auf oder organisieren Mittagstische, und seit sechs Jahren werden auch Kinderbetreuerinnen ausgebildet, die Kinder in ihrer gewohnten Umgebung zu Hause betreuen. Begonnen hat Silvia Brunner ihre Arbeit vor elf Jahren als alleinige Vermittlerin des Vereins, das Büro befand sich bei ihr zu Hause in Hochdorf. «Ich durfte helfen, den Verein aufzubauen, und meine Erfahrun-

gen an die weiteren Vermittlerinnen, die im Laufe der Jahre hinzugekommen sind, weitergeben», sagt Silvia Brunner.

Sie hat es geschafft, dass der Verein im Seetal mittlerweile auch bei vielen Sponsoren ein Begriff ist, ohne deren Unterstützung der kostendeckende Beitrag viel höher ausfallen würde. Ohne diese gäbe es den Verein nicht, sie leisten den grössten Anteil an dessen Finanzierung. Was es heisst, wenn die Gelder nicht ausreichen, musste der Verein vor rund zehn Jahren erleben – damals stand er kurz vor der Auflösung. «Irgendwann war die Nachfrage so gross, dass wir die Löhne nicht mehr bezahlen konnten», erinnert sich Silvia Brunner. Eine Leistungsvereinbarung mit den Gemeinden rettete den Verein: Seither bezahlen die Gemeinden bei Familien mit tiefen Einkommen einen Teil an den Stundenlohn der Tagesmutter.

## Flexibler als Kinderkrippen

Für die Region wäre es schlimm gewesen, wenn es den Verein Chenderhand plötzlich nicht mehr gegeben hätte, davon ist Silvia Brunner überzeugt. «Dass Mütter auf die Kinder anderer Familien aufpassen, das hat es lange vor unserem Verein gegeben. Aber durch uns gibt es nun Verträge, eine rechtliche Absicherung, Weiterbildungen.» Dass es im Luzerner Seetal vergleichsweise wenig Kinderkrippen gebe, liege auch an der guten Arbeit des Vereins. «Anscheinend gelingt es uns, die Nachfrage nach Kinderbetreuung gut abzudecken.» Grundsätzlich würden sich die Angebote von Kinderkrippen und diejenigen des Vereins Chenderhand aber ergänzen, nicht konkurrieren, so Brunner.

Sie sieht allerdings auch viele Vorteile einer flexibleren Betreuung durch Tagesmütter: «Gerade für Kleinkinder ist es wichtig, nur wenige und möglichst immer dieselben Bezugspersonen zu haben. Ausserdem gibt es viele Berufe, etwa im Gastgewerbe oder im Gesundheitswesen, die mit den Öffnungszeiten einer Kita einfach nicht



Silvia Brunner-Knobel räumt ihr Büro – der Abschied vom Verein Chenderhand fällt der zurücktretenden Geschäftsleiterin nicht leicht.

Foto ah

kompatibel sind.» Auch auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder könne man beim Verein besser eingehen als in einer Krippe – jede Familie wird zu Hause besucht, sodass die Vermittlerinnen einen Eindruck vom Kind und seinem Umfeld erhalten und eine geeignete Tagesfamilie aussuchen können. Dass die Zusammenarbeit zweier Familien gar nicht klappt, komme zwar vor, sei aber äusserst selten.

## Viel zu tiefer Lohn

Für die Zukunft des Vereins Chenderhand wünscht sich Silvia Brunner vor allem eines: Ein Umdenken in der Gesellschaft. «Es kann doch nicht sein, dass die wichtigste Aufgabe überhaupt, die Betreuung, Erziehung und Förderung unserer Kinder, in der Gesellschaft so wenig wertgeschätzt wird», sagt sie. Nicht zuletzt schlägt sich das in den Löhnen der Tagesmütter nieder

– 6 Franken plus 50 Rappen Spesenzuschlag pro Stunde erhalten sie derzeit.

«Viel zu wenig», sagt Silvia Brunner. Angemessener wäre ein Betrag um die 30 Franken pro Stunde: «Wie wäre es, wenn wir einer Tagesmutter den gleichen Stundenlohn wie für eine Reinigungsfachkraft bezahlen würden? Wäre es uns wert? Leider ist das aber illusorisch». Tagesmutter sei denn auch eher Berufung als Beruf: «Das wäre es aber auch, wenn es dafür einen anständigen Lohn gäbe.» Wenn Frauen beim Verein Chenderhand anrufen und erklären, sie würden gerne «ein bisschen Kinder hüten», lehnt Silvia Brunner, die früher selbst als Tagesmutter tätig war, dankend ab. «Als Tagesmutter muss man mit ganzem Herzen dabei sein, mit «ein bisschen Kinder hüten» hat das gar nichts zu tun. Die betreuten Kinder verbringen den ganzen Tag in der Familie und ge-

hören genau so dazu wie die eigenen Kinder.»

Eine höhere Wertschätzung für die Kinderbetreuung zu erreichen, ist nur eine der vielen Aufgaben, die nun auf Nachfolgerin Priska Rimle warten. Silvia Brunner ist glücklich, mit ihr eine «unglaublich gute Person» als neue Geschäftsführerin gefunden zu haben. Es erleichtert ihr den Abschied vom Verein Chenderhand ein wenig. Sie selbst wird nun vermehrt Zeit für ihre eigene Firma haben, für ihre Arbeit als Präsidentin beim Gemeinnützigen Frauenverein Hochdorf, der dieses Jahr sein 100-Jahr-Jubiläum feiert, und für ihre Familie. Trotzdem: «So eine Liebe, wie ich sie für den Verein Chenderhand empfinde, vergisst man nicht einfach.» Vermutlich wird Silvia Brunner daher auch künftig noch ab und zu in dessen Büro in Hochdorf anzutreffen sein – lange nachdem sie ihre Kartons gepackt hat.

## Gebäude im Zentrum gekauft

**HOCHDORF** Die Genossenschaft Zukunft Hofdere (GZH) konnte im Dorfzentrum eine zweite Immobilie erwerben. Co-Präsident Ivan Tschopp freut sich über die Erfolgsmeldung: «Wir konnten als ortsansässige Genossenschaft Vertrauen aufbauen und haben im richtigen Moment ein Angebot unterbreitet.» Das Haus an der Hauptstrasse 22 grenzt direkt an jenes Gebäude, das «Zukunft Hofdere» bereits im letzten Herbst sichern konnte. Obwohl die Genossenschaft nun zwei nebeneinander liegende Parzellen besitzt, existieren laut Tschopp vorerst keine konkreten Pläne für die Grundstücke: «Die Mietverhältnisse werden übernommen und weitergeführt.» Trotz der schnellen Erfolge mit zwei Grundstückkäufen in 18 Monaten will man sich bei der GZH nun nicht zurücklehnen. «Wir sind an weiteren Parzellen interessiert, um nach dem Sinn und Zweck der Genossenschaft zu handeln», so Tschopp. Um die ambitionierten Pläne zu verwirklichen, brauche es aber weiteres Kapital. Neue Genossenschafter seien deshalb sehr willkommen. **pd**



Das Haus an der Hauptstrasse 22. Foto **pd**

## Zum Abschluss aufs Land

**HOCHDORF** Fernab von Lärm und viel Verkehr liegt der Hof Tschuepis in Römerswil. Zu diesem führte die Abschlussreise vom Schuljahr der Additiven Tagesschule Hochdorf.

Am Mittwochnachmittag starteten 18 Kinder bei teils bewölktem Himmel in Richtung Abenteuerhof. In Begleitung von Mitarbeiterinnen der Tagesschule, einem Senior vom Freiwilligenprojekt der Pro Senectute und seinem Schäferhund verlief die Wanderung ohne nennenswerte Vorkommnisse. Vorbei an bekannten und weniger bekannten Gebäuden, Plätzen und an dem Arenasportplatz wurde an einer kleinen Stallung eine kurze Pause zum Trinken eingelegt. Kälbchen verschiedenster Färbungen konnten gestreichelt und



Der Ausflug machte sichtlich Spass. Foto **pd**

bewundert werden. Einige ganz mutige Kinder konnten sogar die rauen Zungen der Jungtiere an den Händen spüren. Für ein kleines Picknick aus

dem Rucksack war auch noch Zeit eingeplant.

Nach gut eineinhalb Stunden Fussmarsch war es dann so weit. Sogleich

begannen die Kinder den Hof zu erforschen und entdeckten dabei die Schweine mit ihren zwei Tage alten Ferkeln, die Katze, den Hahn mit Gefolge, die Kunststücke, die der Hofhund zu zeigen hatte, die Kühe und das Highlight vom Tag: ein sechs Stunden altes Kälbchen. Die Aufgabe der Kinder war klar. Ein Name für den jungen Stier musste her. Nach einem Gewitter mit viel Regen und Hagel konnten die Kinder bei einem leckeren Zvieri überlegen. Lange brauchten sie nicht: er soll «Fredy» heissen. Nach «Pfüthen springen» und diversen anderen Wasserspielen war es nun an der Zeit, sich von «Fredy» und dem Hofgefolge zu verabschieden. Gestärkt und mit vielen «Jööö»-Eindrücken traten alle den Rückweg an. Müde, aber glücklich, konnten am Abend die Kinder wieder in die Obhut ihrer Eltern übergeben werden. **pd**

## Erfolgreiches Geschäftsjahr für Bellevue

**HOCHDORF** Kürzlich fand im Pfarreisaal Hochdorf die gut besuchte 52. ordentliche Generalversammlung der Baugenossenschaft Bellevue statt. Präsident Guido Hörndli begrüsst die 100 Genossenschafter und führte souverän durch die Traktanden.

Viel Erfreuliches gab es über das vergangene Geschäftsjahr zu berichten.

Bereits Anfang Februar 2016 waren die 37 Wohnungen im Sonnenpark «Wohnen 60+ mit Service» vermietet, was den Präsidenten mächtig stolz macht, wie er selber sagte. Ein grosses Dankeschön richtete er in diesem Zusammenhang an das ganze Team von Geschäftsleiterin Erika Stutz, der Residio AG Hochdorf, welches grossen Anteil am Erfolg hat.

In der zweiten Etappe, an der Hohenrainstrasse 11 A, entstehen nun noch ein Doppelkindergarten sowie weitere sechs Alterswohnungen, welche ab 1.

Dezember an die neuen Mieter übergeben werden können. Der Vorstand der BG Bellevue sei bestrebt, die Liegenschaften «in Schuss» zu halten, wie Präsident Guido Hörndli betont. So wurde im Herbst 2015 und Frühling 2016 das Objekt an der Rathausstrasse 15/17 mit neuen Küchen ausgestattet, eine Investition von doch rund 600 000 Franken. In der Renovationsplanung stehen nun die Objekte an der Rathausstrasse 16 sowie Sagenbach 16 und Kleinwangenstrasse 26 im Fokus, die genauen Ausführungsentscheide sind aber noch offen.

Das Jahresergebnis ist überzeugend positiv ausgefallen. Erstmals in der Geschichte konnten die Brutto-Mieteinnahmen auf über zwei Millionen beziffert werden. Und wiederum kann vier Prozent Zins auf das Genossenschaftskapital ausbezahlt werden. Die Jahresrechnung wurde einstimmig angenommen, der ganze Vorstand einstimmig wiedergewählt und der Verwaltung die Décharge erteilt. Im Anschluss wurde ein feines Nachtessen von der Küchenbrigade um Vreni Kunz serviert. **gh**